



Foto: Steter GmbH

Psychiater Bonelli:
„Schreibtischtäter sind oft
neidisch und frustriert.“

KOSTENLOSE HILFE FÜR MOBBING-OPFER:

- Telefonseelsorge, unter 142 rund um die Uhr aus jedem Bundesland, auch Beratung via Chat und Mail möglich. telefonseelsorge.at
- Kriseninterventionszentrum, Beratung via E-Mail, Telefon und persönlich. 01/406 95 95 kriseninterventionszentrum.at
- ZARA, Beratung via E-Mail, Chat, Telefon und persönlich. 01/929 13 99 19 zara.or.at
- Für Kinder und Jugendliche: Rat auf Draht, rund um die Uhr unter 147 rataufdraht.at
- Anzeigen können in jeder Polizeidienststelle erstattet werden. Hetze ist strafbar! polizei.gv.at
- Rechtliche Hilfe (z. B. Kostenübernahme bei Prozessen), Soforthilfe-Chat: hilfe-bei-gewalt.gv.at



**Nehmen Sie Ihr Schicksal
in die Hand,
es lohnt sich!**

Antonia Keßelring,
Leiterin der Telefon-
seelsorge Wien



Foto: Ivory Rose Photography

Sind Sie anderer Meinung, dann werden Sie dafür bestraft: So funktioniert die Welt in den Sozialen Medien, und leider nicht nur dort. Jüngstes Beispiel ist der bekannte Biologe Clemens Arvay, der dem psychischen Druck nicht mehr stand hielt und sich das Leben nahm. Vorangegangen waren heftige Anfeindungen im Internet.

Arvay, der sich zeitlebens intensiv mit den Heilkräften der Natur befasste, war Autor mehrerer Bestseller. Er galt als einer der prominentesten Kritiker der Corona-Impfung. Seine teils provokanten Positionen riefen Fanatiker auf den Plan, vor allem anonyme Wikipedia-Schreiber, die den bis dahin angesehenen Wissenschaftler in Misskredit brachten und seine gesamte Arbeit ins Lächerliche zogen.

Chat-Nachrichten zwischen Arvay und dem Psychiater Raphael Bonelli, die der „Krone“ vorliegen, zeigen, wie verfahren die Situation war. Darin fragte Arvay, der mit Bonelli gut bekannt, aber nicht sein Patient war: „Wird mich am Ende ein Wutbürger umbringen??? Bei so viel Hass?“ (siehe dazu Faksimile rechts) Arvay hinterließ einen Abschiedsbrief in seinem Rucksack, in dem er betonte, dass ihn „die Hetzer“ nicht in Ruhe ließen und alles nur noch schlimmer werde.

Ein ähnlicher Fall ereignete sich im Sommer 2022, nur andersrum: Die Ärztin Lisa-Maria Kellermayr wurde wegen ihres Engagements für Corona-Impfungen fertiggemacht, sodass auch sie, ähnlich wie Arvay, keinen Ausweg mehr sah. In beiden Fällen hieß es nur allzu rasch, die Opfer seien „zu sensibel“ gewesen. Aber so einfach ist es nicht. Die Betroffenen werden so lange unter Druck gesetzt, bis sie an der brutalen Hetze zerbrechen.

Menschen, die Mobbing-Attacken ausgesetzt sind, erkranken mitunter psychisch und entwickeln paranoide Störungen, etwa übermäßi-

Soziale Medien:

Das Video
auf krone.at

Hass und Hetze im Internet haben seit der Pandemie an Dynamik gewonnen. Die Folgen sind dramatisch, wie neue Fälle zeigen. Experten raten, Mobbingattacken nicht hinzunehmen und machen Mut: Wer handelt und Hilfe in Anspruch nimmt, geht als Sieger hervor.

ges Misstrauen. „Es sind Schreibtischtäter, oft moralische Narzissten, die einen so weit bringen können“, sagt Bonelli. Sie schöpfen Befriedigung daraus, zu erniedrigen, sind neidisch und frustriert, und wenn einer auch noch anderer Meinung ist, geraten sie so richtig in Fahrt. Für krone.at hat Bonelli dazu eine Videobotenschaft verfasst, die Sie auf krone.at sehen können.

Der „Papageno-Effekt“ als möglicher Ausweg

Doch es gibt Auswege, sind sich Experten einig. Hier kommt der „Papageno-Effekt“ ins Spiel, wie Antonia Keßelring, Leiterin der Telefonseelsorge Wien, sagt. Die

Theologin und Krisen-Expertin ist überzeugt, dass wir uns stets aus jeder noch so schlimmen Lage befreien können. „Nehmen Sie Ihr Schicksal in die Hand, es lohnt sich!“ Der „Papageno-Effekt“ liefere dafür den Beweis. Papageno ist eine Figur aus Mozarts Oper „Die Zauberflöte“. Er ist halb Mensch, halb Vogel und ein schillernder Charakter. Ist er mal verzagt, fallen ihm, oft mithilfe anderer, Dinge ein, um wieder neue Kraft zu tanken. Der Papageno-Effekt steht also für die vielen Möglichkeiten, die wir haben, Krisen zu bewältigen.

Falls Sie selbst unter Hass und Hetze im Internet leiden, hier mehrere Tipps:

Geld und Hilfe bei Mobbing

Wenn der Blick auf das eigene Smartphone plötzlich zum Albtraum wird.



Foto: Christian Jauschowitz

Die Ärztin Lisa-Maria Kellermayr wurde wegen ihres Engagements für Corona-Impfungen fertiggemacht, sodass sie keinen Ausweg mehr sah.



Foto: www.picturedesk.com

Der Biologe Clemens Arvay (Foto) berichtete dem Psychiater Bonelli via WhatsApp von Mobbing.

Ich bin mit den Nerven am Ende, Raphael. Ich mache weiter, aber es ist der nervliche Wahnsinn. Die Methoden sind so niederträchtig. Wird mich am Ende ein Wutbürger umbringen??? Bei so viel Hass? Seit meinem ORF-Auftritt ist es ganz massiv.
LG, Clemens

22:55

- Reden ist der erste wichtige Schritt. Allein das Aussprechen unangenehmer Erlebnisse hilft, sie besser zu verstehen und zu bewältigen.
- Suchen Sie aktiv Hilfe bei Ihrer Familie oder bei Freunden. Oft lassen sich Lösungen mit vereinten Kräften schneller finden.
- Kontaktieren Sie Experten, etwa Sozialarbeiter oder Psychiater, die über ausreichend Erfahrung verfügen. Sie geben nützliche Ratschläge.
- Das Leben im Netz ist nicht Ihr reales. Versuchen

Sie, die negativen Nachrichten über Sie gar nicht erst zu lesen. Sie sind meist bedeutungslos und für Ihr persönliches Glück irrelevant.

- Bringen Sie Vorfälle zur Anzeige. Auch anonyme Schreiber können ausgeforscht werden. Mobbing ist strafbar!
- Kennen Sie die Täter, sprechen oder schreiben Sie sie an (eventuell mit Unterstützung von Freunden oder Experten). In vielen Fällen wirken klärende Gespräche Wunder. Sie können auch auf rechtliche Folgen ver-

weisen, so sich die Täter uneinsichtig zeigen.

Erfolgversprechend ist auch eine neue Initiative des Justizministeriums, die rechtlichen Beistand kostenlos zur Verfügung stellt. Zum Beispiel werden Anwaltskosten übernommen. Wer die umfangreich gebotene Hilfe in Anspruch nimmt, hat gute Chancen, als Sieger aus Mobbing-Attacken hervorzugehen (siehe Hilfe-Kasten links).

Hass und Hetze im Netz haben in der Pandemie zugenommen, 2022 verzeichnete

ZARA (Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit) rund 2000 Fälle, die Dunkelziffer ist um ein Vielfaches höher. Laut Ramazan Yildiz von ZARA sind wir jetzt als Gesellschaft gefordert: „Wir brauchen eine konstruktive und demokratische Debatte im Netz.“ Mehr Empathie, Toleranz und gegenseitige Wertschätzung seien gefragt – Werte, die in einer Demokratie selbstverständlich sein sollten.

Erst wenn wir diese Werte leben, wird vieles besser.

Silvia Jelincic